

## LESERBRIEF

### Haben Landwirte das Nachsehen?

*Zum Bericht „Deponie wird zur Chefsache“ vom 29. Mai:*

Wetterextreme wie Starkregen und Dürreperioden sind auch bei uns zunehmend zu beobachten. Experten sind sich einig: In Zukunft wird es mehr Niederschläge im Winter und erheblich trockenere Sommer als bisher geben. Unsicher ist, ob die Grundwasserbildung auch in Zukunft ausreicht, die Versorgung in Trockenperioden zu gewährleisten. Die Sicherstellung der landwirtschaftlichen Produktion mit Blick auf diese neuen klimatischen Herausforderungen ist lebensnotwendig. Denn nur so kann die Nachfrage nach Lebensmitteln und letztlich auch die Existenz der Landwirte sichergestellt werden. Landwirtschaftliche Fachpublikationen gehen davon aus, dass Bewässerung von zentraler Bedeutung sein wird, um den Verlust von Ackerflächen zu verhindern und um deren Produktivität zu erhalten.

Aber woher soll das Wasser kommen? Die Versorgung der Bevölkerung wird hoffentlich an erster Stelle stehen. Aber auch der Wasserverbrauch einer Aschedeponie im Steinbruch Hamelspringe ist nicht mehr zu beeinflussen, wenn eine Geneh-

mung erst einmal erteilt wurde. Zum Vergleich: Die Bevölkerung in Hamelspringe, Bakede, Böbber und Egestorf benötigt jährlich etwa 120 000 Kubikmeter Wasser. Eine Aschedeponie würde zusätzlich circa 60 000 Kubikmeter verbrauchen. Es drängt sich die Frage auf, ob es angesichts der Zukunftsaussichten zu verantworten ist, Grundwasser in Trinkwasserqualität dafür zu verwenden, Filterasche aus Kraftwerken deponiefähig zu machen. Sollte der in Zukunft zu erwartende Verbrauch für die Versorgung der Landwirtschaft nicht Vorrang haben?

Viele Landwirte entscheiden in ihrer Eigenschaft als Forstgenosse am 7. Juni nicht nur über Trinkwassergefährdung, Landschafts- und Naturschutzgebiete sowie über Verkehrs- und Staubbelastungen. Stimmen sie für die Einrichtung der Aschedeponie, dann laufen sie Gefahr, die künftigen Produktionsbedingungen ihrer eigenen Betriebe negativ zu beeinflussen. Vielleicht trifft sie das nicht (mehr) persönlich, aber was ist mit ihren Kindern beziehungsweise Betriebsnachfolgern?

Andrea Frödrich, Egestorf

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Zuschriften geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.